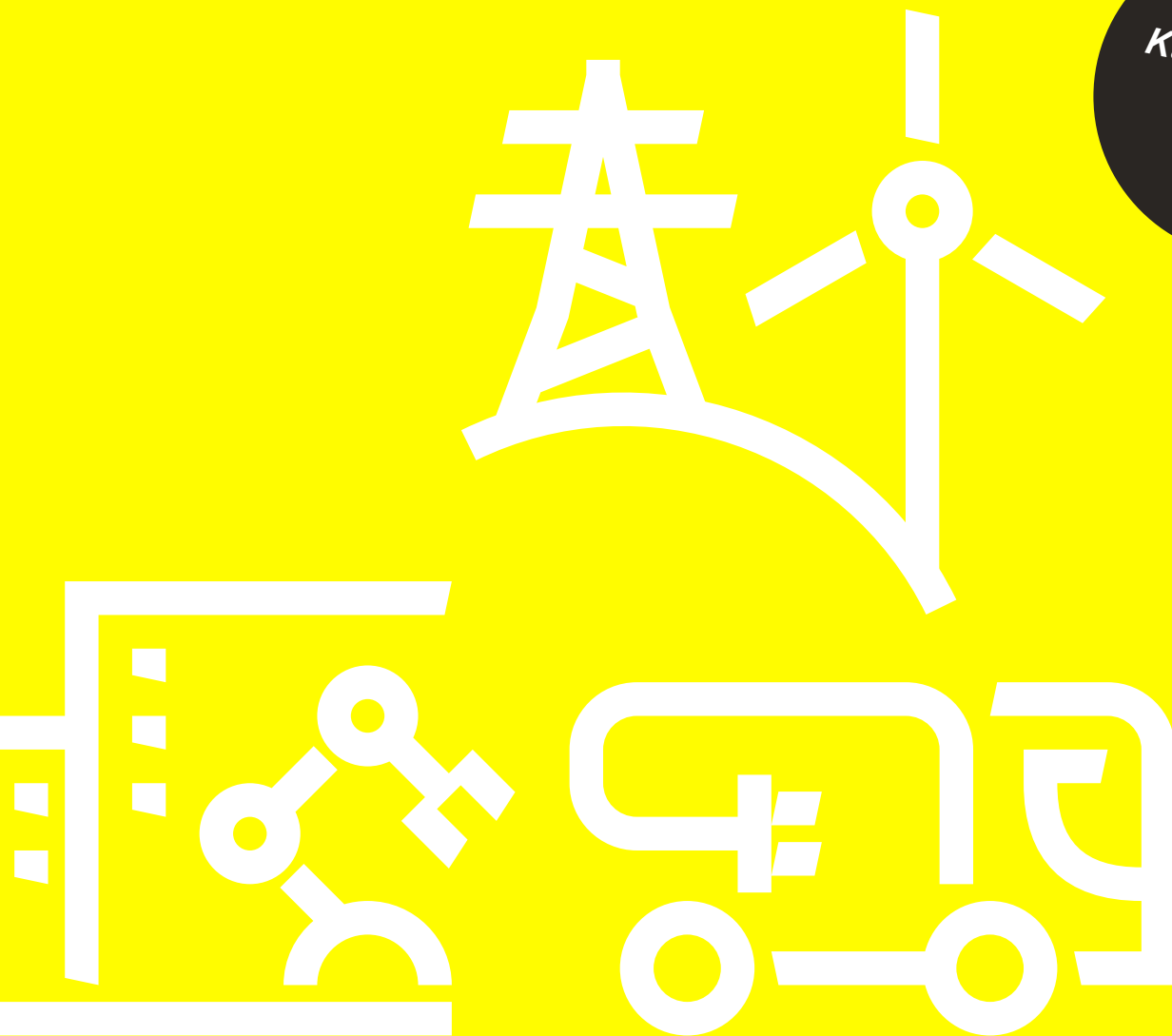


Leitsatz 03: Ressourcen und Kreislaufwirtschaft

„Wir verringern die Inanspruchnahme von
(natürlichen) Ressourcen und verfolgen das Ziel
einer Kreislaufwirtschaft.“

*Klimawin BW
Leitsatz-
dossier*



Inhalt

- 3 Einführung in den Leitsatz
- 4 Formulierungshilfen für Ziele im Rahmen der Klimawin BW
- 5 Ansätze für Maßnahmen
- 7 Möglichkeiten der quantitativen Berichterstattung
- 8 Voluntary Standard aus der Perspektive der Klimawin BW

Die Klimawin BW

Mit dem Unterzeichnen der Klimawin BW bekennen sich Unternehmen zu ihrer ökologischen, ökonomischen und sozialen Verantwortung. Zudem identifizieren sie sich mit der Region, in der sie wirtschaften. Die 12 Leitsätze, die sich inhaltlich ergänzen und klimaschützendes sowie nachhaltiges Wirtschaften in

allen Facetten abbilden, beschreiben das Nachhaltigkeitsverständnis der Klimawin BW und ihrer Mitgliedsunternehmen. Ausführliche Informationen und weitere Unterzeichnende der Klimawin BW finden Sie auf: nachhaltigkeitsstrategie.de/klimawin

Einführung in den Leitsatz

Natürliche Ressourcen sind begrenzt vorhanden. Ein schonender Umgang mit ihnen ist aus ökologischer und ökonomischer Sicht essenziell. Besonders Produkte aus fossilen Rohstoffen haben eine negative Auswirkung auf die Umwelt und das Klima. Unternehmen sind gefragt, den effizientesten Umgang mit natürlichen Ressourcen zu finden.

Die Kreislaufwirtschaft ist eine Lösung für ein ressourcenschonendes Wirtschaften. Sie bezeichnet das Prinzip, Produkte und Materialien möglichst lange mit möglichst hohem Wert im Wirtschaftskreislauf zu halten. Die Kreislaufwirtschaft umfasst alle Phasen der Wertschöpfung von der Produktgestaltung und Produktion bis hin zu Konsum, Reparatur, Abfallbewirtschaftung und Sekundärrohstoffgewinnung. Ein besonderer Fokus liegt schon auf dem Produktdesign, welcher maßgeblich festlegt, welche und wie viele

Ressourcen genutzt werden und wie sie wiederverwendet werden können.

Die Kreislaufwirtschaft ist nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern auch wirtschaftlich relevant. Ihre Ansätze sparen Materialien und damit Kosten ein. Darüber hinaus reduzieren sie die Abhängigkeit von Primärrohstoffen, die knapper werden und von globalen Lieferbeziehungen abhängen.

Der Klimawin BW-Leitsatz 03 – Ressourcen und Kreislaufwirtschaft orientiert sich inhaltlich am **ESRS E5 „Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft“ der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD)**. Die CSRD formuliert seit 2023 die Regeln zur nicht-finanziellen Berichterstattung von Unternehmen in der Europäischen Union.¹

¹ Für weitere Informationen zum Zusammenhang zwischen Klimawin BW und CSRD siehe: nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/Publikationen/Wirtschaft/Klimawin/2025-05-09_Klimawin-BW_CSRD_Two-Page_BF.pdf.

Ziele des Leitsatzes 03 – Ressourcen und Kreislaufwirtschaft

**Material- und Rohstoffeffizienz
in der Produktion steigern**

Ökodesign-Prinzipien etablieren

Nachhaltige Konsummuster fördern

**Transparenz entlang der
Lieferkette erhöhen**

Formulierungshilfen für Ziele im Rahmen der Klimawin BW

Einer Ihrer ersten Schritte als neues Klimawin BW-Unternehmen ist das Ausfüllen des Zielkonzepts. Mit dem Zielkonzept formulieren Sie Entwicklungsschritte in Ihrem Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsengagement. Die folgenden Beispiele können Ihnen als Inspiration für Ihr Zielkonzept dienen. Setzen Sie sich quantifizierte Ziele, wenn es möglich ist. An ihnen lassen sich Erfolg und Wirkung besser messen:

Material- und Rohstoffeffizienz in der Produktion steigern

- Wir setzen uns das Ziel, den Verbrauch von Rohstoffen pro produzierte Einheit um [Prozentsatz] Prozent bis [Jahr] zu reduzieren und die Effizienz bei der Ressourcennutzung in der Produktion zu steigern.
- Wir streben an bis [Jahr], geschlossene Kreisläufe für [Produktgruppe] zu entwickeln.
- Wir setzen uns das Ziel bis [Jahr], den Anteil recycelter Materialien in unserem Produktionsprozess auf [Prozentsatz] Prozent zu erhöhen, um weniger Primärrohstoffe der Erde zu entnehmen.
- Wir setzen uns das Ziel, verstärkt auf regionale Rohstoffquellen zurückzugreifen, um Transportwege zu minimieren, lokale Wirtschaftskreisläufe zu stärken und gleichzeitig die ökologischen Auswirkungen der Beschaffung zu reduzieren.
- Unser Ziel ist es bis [Jahr], unsere Abfallmengen auf [Anzahl] Tonnen zu reduzieren.

Ökodesign-Prinzipien etablieren

- Wir setzen uns das Ziel bis [Jahr], die Produktlebensdauer unserer [Produktgruppe] um [Prozentsatz] Prozent zu verlängern.

- Wir streben an, Kreislaufwirtschaftsprinzipien von Beginn an in unsere Produktentwicklung zu integrieren, um die Demontage und Wiederverwertung zu erleichtern und so den gesamten Produktlebenszyklus zu optimieren.

Nachhaltige Konsummuster fördern

- Unser Ziel ist es, das Bewusstsein für nachhaltige Konsumgewohnheiten und -entscheidungen zu schärfen und Anreize für Unternehmen zu schaffen, nachhaltige Produktionspraktiken zu übernehmen.
- Wir wollen bis [Jahr] ein Rücknahmesysteme für unsere Produkte entwickeln, um die Rückführung von Altmaterialien zu erleichtern und gleichzeitig Kundenbindung zu stärken.
- Bis [Jahr] verwenden wir für [Prozentsatz] Prozent unserer Verpackungen 100 Prozent Recyclingmaterialien.
- Wir werden unsere [Produktgruppe] selbstreparierbar designen und stellen notwendige Reparaturanleitungen kostenlos zur Verfügung.

Transparenz entlang der Lieferkette erhöhen

- Unser Ziel ist es, die Transparenz in unserer Lieferkette zu erhöhen, um sicherzustellen, dass die verwendeten Materialien ethisch und nachhaltig beschafft werden, und um das Vertrauen unserer Kundschaft in unsere Nachhaltigkeitsbemühungen zu stärken.
- Wir weisen für jedes unserer Produkte die Materialzusammensetzung explizit aus, um Recycling so einfach wie möglich zu gestalten.

Ansätze für Maßnahmen

Die Umsetzung der Kreislaufwirtschaft bietet Ihnen als Unternehmen in Baden-Württemberg einige Chancen. Die folgenden Ansätze skizzieren einen möglichen Einstieg und können Ihnen eine Inspiration sein:

Produkte und Materialien zirkulär gestalten

Modulares und reparaturfreundliches Design:

Produkte so zu entwickeln, dass einzelne Komponenten leicht austauschbar sind, reduziert Wartungskosten und verlängert die Lebensdauer. Ein einfaches Beispiel ist der Einsatz geschraubter statt verklebter Elemente.

Rezyklate und biobasierte Materialien:

Durch den gezielten Einsatz hochwertiger Rezyklate oder nachwachsender Rohstoffe lassen sich Materialkreisläufe schließen und Abhängigkeiten von Primärrohstoffen reduzieren.

„Design for Recycling“:

Materialien sollten trennbar und sortenrein sein, damit sie nach Gebrauch möglichst ohne Qualitätsverlust wiederverwertet werden können.

Interne Prozesse optimieren

Ressourcen- und Energieeffizienz:

Durch Energie- und Materialflussanalysen können ineffiziente Verbräuche identifiziert und gezielt reduziert werden. Typische Maßnahmen reichen von der Wärmerückgewinnung bis zur Prozessoptimierung in der Fertigung.

Wiederverwendung:

Verpackungen, Transportbehälter oder Hilfsstoffe können durch standardisierte Mehrweg- oder Aufbereitungssysteme wiederverwendet werden.

Instandhaltung:

Präventive Wartungsprogramme verlängern die Lebensdauer von Anlagen und verringern ungeplante Ausfälle.

Kreisläufe entlang der Wertschöpfungskette schließen

Rücknahmesysteme:

Gebrauchte Produkte, Bauteile oder Verpackungen von der Kundschaft zurückzunehmen und wiederaufzubereiten, schafft zusätzliche Wertschöpfung und reduziert Entsorgungskosten.

Regionale Kooperationen:

Kooperationen mit Lieferantinnen und Lieferanten, Kundinnen und Kunden oder lokalen Betrieben – etwa über industrielle Symbiosen – ermöglichen die Nutzung von Nebenprodukten oder Abwärme als Ressource für andere Unternehmen.

Servitization und neue Geschäftsmodelle:

Modelle wie „Product-as-a-Service“, Leasing oder Mietmodelle schaffen Anreize für langlebige, reparaturfreundliche Produkte, da der Hersteller für Wartung und Rücknahme verantwortlich bleibt.

Selbstreparaturanleitungen:

Durch verständliche Selbstreparaturanleitungen werden Kundinnen und Kunden befähigt Produkte länger zu nutzen und Reparaturen selbstständig durchzuführen. So werden Ressourcen geschont und klimaschädliche Emissionen entlang der Lieferkette reduziert.

Unternehmensorganisation und Kultur stärken

Kreislaufwirtschaftsstrategie:

Zirkularität wird erfolgreicher umgesetzt, wenn sie Teil der Unternehmensziele ist. Dazu gehören klare Verantwortlichkeiten, definierte Ziele und die regelmäßige Überprüfung der Maßnahmen.

Mitarbeitende:

Schulungen, Ideenworkshops oder interne Anreizsysteme unterstützen ein gemeinsames Verständnis und fördern innovative Lösungen im Alltag.

Transparenz:

Ein regelmäßiges Monitoring hilft, Fortschritte sichtbar zu machen und neue Potenziale zu erkennen.

Fazit

Mit einem systematischen und pragmatischen Vorgehen können Unternehmen jeder Größe konkrete Fortschritte in Richtung Kreislaufwirtschaft erzielen. Viele Maßnahmen lassen sich kurzfristig umsetzen und rechnen sich schnell – andere eröffnen langfristig neue Geschäftsmodelle und stärken die Wettbewerbsfähigkeit in einem zunehmend ressourcenbewussten Markt.



Weitere Informationen

Im Auftrag des Landes Baden-Württemberg bietet die Umwelttechnik BW ein umfangreiches Angebot zur Unterstützung bei der Umsetzung der Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz im Unternehmen an: [umwelttechnik-bw.de](https://www.umwelttechnik-bw.de).

Möglichkeiten der quantitativen Berichterstattung

Um das Erreichen Ihrer Ziele später überprüfen zu können, sollten Sie neben der qualitativen Beschreibung ergriffener Maßnahmen und Erfolge auch quantitative Indikatoren verwenden. Vorschläge für quantitative Indikatoren zur Messung des Leitsatzes sind:

- Menge an Rohstoffen, die pro produzierte Einheit verwendet wird
- Anteil der biologisch abbaubaren Materialien, die im Produktionsprozess verwendet werden
- Prozentsatz der in der Produktion verwendeten Rezyklate
- Anteil der Produkte, die wiederverwendet oder wieder aufbereitet werden, im Vergleich zu Neuproduktionen
- Prozentsatz der Abfallreduktion im Vergleich zur Gesamtproduktion
- Durchschnittliche Lebensdauer von Produkten vor und nach Einführung von Kreislaufwirtschaftspraktiken
- Prozentsatz der Kundinnen und Kunden, beziehungsweise Verbraucherinnen und Verbraucher, die aktiv an Rücknahmeprogrammen teilnehmen
- Gesamtausgaben des Unternehmens für die Entwicklung und Implementierung neuer Technologien im Bereich der Kreislaufwirtschaft
- Prozentsatz der Einwegprodukte, die durch wiederverwendbare oder langlebige Alternativen ersetzt wurde



Voluntary Standard aus der Perspektive der Klimawin BW

Der Voluntary Standard (Sustainability reporting standard for voluntary use) ist ein freiwilliger Berichtsstandard in der Europäischen Union, der sich insbesondere an kleine und mittlere Unternehmen (KMU) richtet. Der Voluntary Standard ermöglicht eine EU-weit einheitliche Nachhaltigkeitsberichterstattung und bietet eine fundierte Grundlage für Anfragen von Kundinnen und Kunden. Der Voluntary Standard wurde im Zuge der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) eingeführt und richtet sich an jene Unternehmen, die nicht direkt unter die Berichtspflicht der CSRD fallen.

Wenn Sie die Klimawin BW nutzen wollen, um sich den Anforderungen des Voluntary Standard zu nähern, können Sie folgende Kennzahlen erheben und in Ihrem Klimawin BW-Bericht adressieren.² Der Klimawin BW-Leitsatz 03 „Ressourcen und Kreislaufwirtschaft“ hat deutliche inhaltliche Überschneidungen mit dem Voluntary Standard B7 „Ressourcennutzung, Kreislaufwirtschaft und Abfallmanagement“. Darüber hinaus können auch im Voluntary Standard B6 „Wasser“ Angaben zum Ressourcenverbrauch gemacht werden.

B7 – Ressourcennutzung, Kreislaufwirtschaft und Abfallmanagement

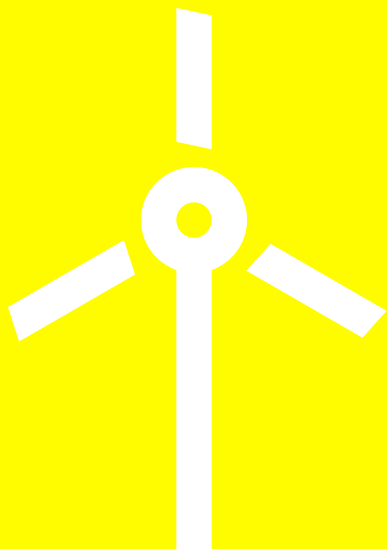
- Qualitative Berichterstattung über Ihre Anwendung der Grundsätze der Kreislaufwirtschaft (Vermeidung von Abfällen und Umweltverschmutzung, Kreislauf-führung von Produkten und Materialien [mit ihrem höchsten Wert], Regenerierung der Natur) im Unternehmen
- Gesamtes jährliches Abfallaufkommen nach Abfallart (nicht gefährliche und gefährliche Abfälle)
- Gesamte jährliche Abfallmenge, die dem Recycling oder der Wiederverwendung zugeführt wird
- Benennung der für Ihr Unternehmen relevanten Materialien (zum Beispiel Holz und Aluminium) inklusive des Massestrom des Materials (Summe aus Vorprodukten oder Einsatzstoffen des Materials (zum Beispiel in kg oder m³))

B6 – Wasser

- Wasserbedarf Ihres Unternehmens
- Wasserbedarf Ihres Unternehmens in einer von hohem Wasserstress betroffenen Region³
- Direkter Wasserverbrauch Ihres Unternehmens (zum Beispiel durch Verdunstung oder Versickerung)

² Die aufgelisteten Kennzahlen sind eine Annäherung aber keine Garantie für das vollständige Erfüllen des Voluntary Standard. Falls Sie den Voluntary Standard ganzheitlich erfüllen möchten, nutzen Sie die Angebote der EFRAG (efrag.org/en/projects/voluntary-reporting-standard-for-smes-vsme/concluded, englisch) oder des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) (report.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de). Sie können dabei weiterhin Klimawin BW-Mitglied ohne eine doppelte Berichterstattung bleiben, indem Sie die Entsprechungserklärung ausfüllen.

³ Informationen dazu, welche Regionen von Wasserstress betroffen sind, finden Sie zum Beispiel im WRIAtlas: wri.org/applications/aqueduct/water-risk-atlas.



Mehr Informationen zur Klimawin BW finden Sie unter:

nachhaltigkeitsstrategie.de/wirtschaft/klimawin-bw



Impressum

Herausgeber

Klimaschutzstrategie „Unternehmen machen Klimaschutz“
Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg
Kernerplatz 9, 70182 Stuttgart | Telefon: +49 711 126 266 1
E-Mail: klimawin@nachhaltigkeitsstrategie.de
Website: nachhaltigkeitsstrategie.de

Copyright

© Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg
Stand 05/2026 (2. Aktualisierung)

Text und Gestaltung

Prognos AG, [prognos.com](https://www.prognos.com) | ÖkoMedia GmbH, [oekomedia.com](https://www.oekomedia.com)